

wehr; unbeschränkte Koalitions- und Versammlungsfreiheit; Gleichberechtigung der Frau; eine fortschrittliche Sozialgesetzgebung. Das E. P., unter maßgeblichem Einfluß von F. Engels entstanden, faßte die Ergebnisse der politisch-ideologischen Auseinandersetzungen in der Sozialdemokratie unter dem —> *Sozialistengesetz* zusammen und widerspiegelte die Durchsetzung des Marxismus (-*■ *Marxismus-Leninismus*) in der deutschen Arbeiterbewegung. Es war gegenüber dem -*■ *Gothaer Programm* ein bedeutender Fortschritt. Die breite, dreimonatige Diskussion des Programmentwurfs bewies, daß sich die Parteimitgliedschaft die marxistischen Grundsätze des E. P. zu eigen gemacht hatte. Schwächen des E. P. zeigten sich in der ungenügenden theoretischen Klärung des Weges zur Eroberung der politischen Macht der Arbeiterklasse, vor allem der Rolle der demokratischen Republik als Etappenziel des proletarischen Klassenkampfes, und der Bedeutung der —▶ *Diktatur des Proletariats*. Die entsprechenden Vorschläge und Hinweise zur Politik der deutschen Sozialdemokratie von Engels wurden nicht voll berücksichtigt. Diese Schwächen resultierten vor allem aus theoretischen Unklarheiten und der ungenügenden Auswertung aller Lehren der -*■ *Pariser Kommune* durch die sozialdemokratische Parteiführung. Diese Mängel erleichterten den Opportunisten und Revisionisten später den Mißbrauch des E. P. und die Verbreitung ihrer Auffassungen. Das E. P. war, trotz dieser Schwächen, das damals beste Programm einer marxistischen Massenpartei und wurde zu einem Orientierungspunkt für die Programme anderer sozia-

listischer Arbeiterparteien. W. I. Lenin bezog sich, als er die programmatischen Auffassungen der revolutionären Arbeiterbewegung weiterentwickelte, ausdrücklich auf das E. P.

Erkennbarkeit der Welt: philosophische These, die besagt, daß das menschliche Bewußtsein in der Lage ist, die objektive Realität richtig widerzuspiegeln, zu erkennen. Sie gibt im Gegensatz zu allen Formen des —>■ *Agnostizismus* eine positive Antwort auf die grundlegende Frage der —>■ *Erkenntnistheorie*. Die These von der E. hat eine objektive und eine subjektive Seite. Die objektive Seite bezieht sich auf die Natur der Welt, d. h. auf das Objekt, das erkannt werden soll, den Erkenntnisgegenstand. Der dialektische Materialismus beweist durch Verallgemeinerung der Ergebnisse der Wissenschaften von der Natur und der Gesellschaft, besonders durch die praktischen Erfahrungen der gesellschaftlichen Produktion, daß die Welt kein Chaos, sondern ein geordnetes, zusammenhängendes Ganzes sich gesetzmäßig bewegender materieller Prozesse ist. Die -*■ *materielle Einheit der Welt* ist die objektive Voraussetzung für die E. Als Prozeß ist die -* *Erkenntnis* die Aufnahme von Informationen aus der objektiven Realität, die in Form von Eindrücken auf unsere Sinnesorgane zu uns gelangen, und deren rationale Bearbeitung im menschlichen Bewußtsein. Die subjektive Seite der These von der E. ist darin zu sehen, daß der Mensch in der Lage ist, die objektive Realität zu erkennen; sie bezieht sich auf die Beschaffenheit des menschlichen Bewußtseins als des Instruments der Erkenntnis. Da das menschliche Erkenntnisvermögen, die